

## **Samstag, 2. Oktober 2010**

### **Autorin:**

Als junger Mann blieb er in der DDR. Seine Eltern und Geschwister sind 1953 in den Westen geflohen. Sein Vater war in Wismar arbeitslos geworden, weil er sich in der evangelischen Kirche engagierte. Uwe Holmer, das war der junge Mann, wollte evangelischer Pastor werden. Und Pastoren brauchte man in der DDR nötiger als in der Bundesrepublik, darum blieb Uwe Holmer:

### **Uwe Holmer:**

Und da dacht' ich, ... im Westen haben sie genug Pastoren, hier im Osten kannst du diesen Dienst tun ..., hier ist es wichtiger, also hier bleibst du,) das war für mich das Motiv, dass ich, als meine Eltern nach'n Westen gingen, hier blieb ..., haben meine Eltern auch verstanden, erst hat Mutter geweint und dann nachher hat sie's verstanden und dann kamen sie auch uns besuchen.

### **Autorin:**

1955 bekommt Uwe Holmer seine erste Stelle als Landpastor in Mecklenburg. Getreu dem Motto von Martin Luther „Das Evangelium macht Rumor“ macht der junge Pastor ordentlich Lärm: In allen umliegenden Dörfern veranstaltet er Bibelwochenabende und lädt lautstark dazu ein: Sein Posaunenchor stellte sich unter die Dorflaterne und spielte Choräle. Dazu gehörte damals durchaus Mut:

### **Uwe Holmer:**

Ich hab' ja für mich persönlich den Slogan erarbeitet oder erfahren, handle nach deinem Gewissen und du bist frei. Und das war schon in der Nazizeit so als ich nicht zur SS gehen wollte und das war auch jetzt so.

### **Autorin:**

Pastor Holmer, seine Frau und später seine zehn Kinder haben gelernt, gegen den Strom zu schwimmen. Das hat sie innerlich stark gemacht. Uwe Holmer war kein Staatsgegner, aber er war ein Gegner des Bösen und Schlechten:

### **Uwe Holmer:**

...dass die Wahlen erlogen waren, das hab' ich nicht einfach so hingenommen. Oder dass die Mauer und der Grenzzaun dort zwischen den beiden deutschen Staaten, dass das ein Schutzwall sein sollte gegen die Aggressoren vom Westen, hat keiner geglaubt, jeder wusste, das ist, damit die Leute nicht abhauen, aber es wurde eben als Schutzwall genannt. Und dass auf Menschen schießen dort ein Ehrendienst sei und dass das auch in Schulen so von Lehren verkündigt, das hat mich geärgert, ...gegen diese Dinge hab' ich mich gewandt, auch dass die Leute nicht reisen durften, ... auch in schwierigen Notfällen, also ich habe versucht gegen das Böse in der DDR zu kämpfen, aber sonst ein Staatsbürger zu sein, der auch mit den Leuten redete.

### **Autorin:**

Das musste er auch, mit den Genossen reden. Er war damals Leiter der Lobetaler Anstalten. Ein christliches Dorf, in dem behinderte Menschen lebten. Er hätte den Bewohnern sehr geschadet, wenn er auf totale Konfrontation mit dem Staat gegangen wäre. Und dort in Lobetal bekam er Ende des Jahres 1989 Besuch von einem Vertreter der Kirchenleitung. Ein Besuch, in dessen Folge Familie Holmer das Weltinteresse auf sich zog:

**Uwe Holmer:**

Und der fragte: „Ich soll Sie von der Kirchenleitung fragen, ob Sie Margot und Erich aufnehmen können?“ Ich sag' Honecker? Ja. Ich sag': „Wie komm' ich denn dazu?“ Ich kannte die überhaupt nicht.

**Autorin:**

Honeckers und alle anderen SED-Funktionäre mussten bis zum 1. Februar 1990 ihre Villen in Wandlitz verlassen. Die Regierung fürchtete, dass jede Wohnung vom wütenden Volk gestürmt werden würde. Aber diese Furcht hatten auch die Lobetaler. Die hatten auch keine Lust wegen der Honeckers dem Volkszorn ausgeliefert zu werden. So blieb als Lösung nur das geräumige Pfarrhaus:

**Uwe Holmer:**

Dann sagt' ich zu meiner Frau, es ginge nur eigentlich, wenn wir in unserm relativ großen Pfarrhaus sie aufnehmen würden. ... also wir hätten eigentlich den Platz und auf diese Weise kamen sie dann zu uns privat.

**Autorin:**

Für Pastor Holmer war das ein Zeichen der Vergebung. Und die Vergebung – so meint er - ist die einzige Möglichkeit zum Frieden. Er wollte die Freude über die Wiedervereinigung nicht mit Hass und Feindschaft belasten. Wie gut, dass Uwe Holmer als Pastor in der DDR geblieben war!